



Foto: Thomas Buchwalder

TOO SHY

# DER PRODUZENT WIRD ZUM KÜNSTLER

**MICHAEL KULL gehört zu den fleissigsten Musikproduzenten der Schweiz. Zwischen Auftragsproduktionen, Werbespots, Remixarbeiten usw. hat er unter dem Namen TOO SHY ein eigenes aufwändig produziertes Popalbum realisiert.**

von Markus Tofalo

Ende der '90er sorgten 2SHY mit ihrem Hit «You give me all I need» in der Schweizer Poplandschaft für Aufsehen. Es folgten sogar Auftritte bis Hongkong. Doch das Duo MICHAEL KULL und ROY LEMBO trennte sich. 7 Jahre später hat KULL, der seither als Produzent im Hintergrund arbeitete, Emotionen und Stil von damals nun solo als TOO SHY wieder zum Leben erweckt.

Ob Pop, Pop/Rock, R'n'B, House, Dance oder gar Schlager, dem Zürcher Musiker, Produzenten und Komponisten scheint alles zu liegen. Beinahe wöchentlich erscheinen Produktionen von ihm bzw. seiner nach Stilrichtungen getrennten Pseudonyme auf dem Markt. Aktuell sind Arbeiten für CHRIS CRIME, MATT SIAZ, LUNIK oder ANTONELLA ROCCO, welche auch als Duettpartnerin auf dem TOO-SHY-Album mitwirkt.

«Die Wiederbelebung von TOO SHY war nicht geplant. Das Projekt TOO SHY kam zu mir zurück», erklärt MICHAEL. Er habe einmal einfach so den Titel «Somehow» geschrieben. Freunde ermutigten ihn darauf, diesen Titel, der stilistisch an 2-SHY anlehnte, doch zu veröffentlichen. Man bemusterte vorerst die Radiostationen. Die Resultate waren erstaunlich. TOO SHY stieg mit der Single sofort in 5 Schweizer Radio-Charts ein.

Warum singt er jetzt selber? «Für TOO SHY schreibe ich sehr persönliche Songs. Es ist daher nur logisch, dass ich diese selber interpretiere, auch wenn Singen nun nicht meine grösste Stärke ist. Aber da ich die Songs

exakt auf meine Stimme und meine Ausdrucksmöglichkeiten hin schreibe und produziere, funktioniert das Zusammenspiel zwischen dem Sound und meiner Stimme erstaunlich gut.» Dabei macht er keinen Hehl daraus, dass ihm seine moderne Studio-technik beim Gesang unter die Arme (oder Stimmbänder) greift. «Ich strapaziere z.B. den Intonationskorrektoreffekt in einigen Songs ziemlich arg.» Trotzdem hat er vor, mit TOO SHY auch live aufzutreten. Er sei bereits mit einer Liveband am Proben.

Im Booklet schreibt MICHAEL KULL von einer gescheiterten Beziehung, welche ihn inspiriert hat. «Der Ursprung einer jeder ehrlichen Kunst sind starke Emotionen, ob überschwängliches Glück oder aber ein trauriges Erlebnis. Ein gleichgültiger Mensch kann nie Kunst machen, höchstens Handwerk. Bei mir persönlich ist tatsächlich die Liebe (und insbesondere die Probleme mit derselben) die absolut stärkste Triebfeder für mein künstlerisches Schaffen.» Da ist er in guter Gesellschaft. Schon MOZART und GOETHE wurden durch Liebeskummer zu ihren grössten Werken angetrieben.

Ganz alleine hat MICHAEL KULL sein Album allerdings nicht eingespielt. U.a. ergänzten DANIEL SCHAUB und SIMON KISTLER mit Gitarren und Drums den TOO-SHY-Sound. Website und Videoclip stammen hingegen wieder aus Selfmademan KULLs eigener Küche. «Ich bin halt ein Bastler», meint er, «mein Lebensmotto ist, jeder Gedanke hat die

Tendenz, sich zu verwirklichen'.» Einmal gekommene Ideen lassen ihn nicht mehr los. So kaufte er sich eine Videokamera, mietete Scheinwerfer und baute sein Wohnzimmer mit grünen Tüchern kurzerhand in ein Greenscreen-Studio um. «Dann lernte ich im Schnellverfahren das ABC des Videoschnitts, schloss mich ein und zwei Wochen und 200 Schnitte später war der Clip fertig.»

Der Einfluss der '80er ist unüberhörbar. «Ich bin ein Kind der '80er. Ich orientiere mich teilweise an den Emotionen gewisser Bands und an den Sounddesigns bestimmter Produzenten.» Rückblickend findet er nicht mehr alles so toll aus jener Zeit. Das Songwriting sei okay, aber produziert wurde teilweise «grauenhaft».

Heutzutage hört er wenig fremde Sachen. Der professionelle Musikproduzent hat den ganzen Tag seine eigene Musik um die Ohren. «Ich kaufe mir pro Jahr vielleicht zwei Alben. Wenn ich mich hinsetze und bewusst Musik höre, dann ist dies oft auch Klassik. Um up to date zu bleiben, höre ich jede freie Minute Radio und gehe viel in Clubs.»

**Album: «In too deep 6152» (Zoom / Zyx)  
Releaseparty: 27.2., Oberuzwil, Alte Gerbi.  
Gratistickets: [info@wombatmusic.com](mailto:info@wombatmusic.com)  
(solange Vorrat); [www.too-shy.com](http://www.too-shy.com)**



**5 CDs zu gewinnen unter  
[www.trendmagazin.ch](http://www.trendmagazin.ch) >win**

## «APPLE LOGIC PRO 7» – DAS DIKTAT DES APFELS



MICHAEL KULL und Gitarrist DANIEL SCHAUB beim Bearbeiten der Gitarre



Im Lieferumfang sind viele Plugins enthalten

**MICHAEL KULL testet für das TREND MAGAZIN die neueste Version des unter Musikproduzenten stark verbreiteten Programms.**

«MAC oder PC?», lautet die Frage, welche längst nicht mehr nur technische, sondern bereits philosophische Dimensionen hat. In meinem Studio steht seit 10 Jahren ein PC, darauf läuft «Logic» für WINDOWS. Anfänglich war «Logic» ein relativ simples MIDI-Sequencer-Programm zur Steuerung externer Synthesizer. Seit Version 5.5 hat es sich auf PC und Mac zur Multifunktions-Studiozentrale gemausert. Die Möglichkeit, live eingespielte Audiospuren (Gesang, Gitarre etc.) auf Harddisk aufzunehmen, bequem zu schneiden und mit internen Effekten zu versehen, macht zusätzliche Studiogeräte wie Recorder, Sampler und Effektgeräte praktisch überflüssig.

**Tag der Entscheidung.** Soweit, so gut. Nun hat aber die Computermarke mit dem lustigen Äpfelchen im Jahre 2002 «Logic» aufgekauft und «Logic» unter WINDOWS gnadenlos sterben lassen. Mir (und tausenden anderen konsternierten PC-Usern) blieb nichts anderes übrig, als sich entweder einen MAC zu besorgen oder aber die Software zu wechseln (adieu «Logic»). Beide Varianten wären mit grossem finanziellem und technischem Aufwand verbunden gewesen. Daher behielt ich mein PC-«Logic»-Gespann bis heute bei, auch wenn ich nun mit einer total veralteten Software arbeite. Denn «Logic» hat unter APPLE nun den Sprung zur aktuellen Version «Pro 7» vollzogen, welche ich für einen Kurztzest unter die Lupe nahm.

**Alice im Wunderland.** Da sitze ich also vor einem MAC und bestaune die neue, düstere

Oberfläche von «Logic Pro 7». Alles wirkt MAC-typisch stylish und knuffig, aber ziemlich aufgeräumt und logisch. Im Hauptfenster (Arrange) sind einige neue Buttons und Anzeigen dazugekommen. Ich finde mich aber schnell zurecht. Hier werden wie eh und je die einzelnen Spuren aufgenommen und arrangiert, aus denen ein Song besteht. Also z.B. Schlagzeug, Bass, Gitarre, Piano, Synthesizer und Gesang. Die Spurenzahl ist praktisch unbeschränkt, d.h. es können durchaus mal 50 Chorstimmen gemeinsam abgespielt werden (wenn man denn unbedingt einen ENYA-Song nachbauen will).

Hippe MAC-User kennen und lieben das Gratis-Musikprogramm «Garage Band». Mit diesem lässt sich mit ein paar Handgriffen nach dem Baukastenprinzip ein nettes Lied basteln (das man dann aber nach 3-maligem Anhören doch lieber wieder vom «iPod» löscht). «Logic Pro 7» erscheint wie der hünenhafte Bruder von «Garage Band» und verarbeitet dessen Sounds und Files.

**Was aber «Logic Pro 7» wirklich ausmacht,** sind die vielen, im Lieferumfang enthaltenen Effekte und Instrumente (Plugins). Da hat APPLE geklotzt und nicht gekleckert. Mit Recht kann man sagen, dass mit dem «Logic»-Paket bereits eine komplette professionelle Musikproduktion realisierbar ist. Und zwar ganz ohne externe Instrumente oder sonstige Studiogeräte. Natürlich verwende ich in meinen Songs aber weiterhin akustische Instrumente wie Gitarre, Bass und Schlagzeug, auch wenn diese virtuell nachgebaut werden könnten. Das Feeling eines echten Gitarristen oder Schlagzeugers wird einem Computer wohl ewig vorenthalten bleiben.

Die Vielfalt und hohe Qualität der mitgelie-

ferten Effekte und Instrumente mag zwar gewaltig erscheinen. Dennoch tröstet sie mich nicht darüber hinweg, dass sämtliche bisherigen Effekte und Instrumente (VST-Plugins) unter dieser neuen Version nicht mehr verwendet werden können, was mir das Herz bricht – und mein Portemonnaie beleidigt. Aber vielleicht bin ich einfach ein ewiggestriger Trendverweigerer. Ich besitze ja auch noch keinen MP3-Player und benutze noch eine Papier-Agenda.

**Back to reality.** Ich kehrte nach dem Exkurs in die moderne MAC-Welt etwas frustriert an meinen PC zurück. Mein altes «Logic» ist definitiv uncool im Vergleich zum appetitlichen Power-Paket «Logic Pro 7». Sicher lässt sich alles auch mit meiner zwei Jahre alten Software realisieren. Aber mit «Logic Pro 7» wäre alles komfortabler, schneller und styliher. Früher oder später werde ich mich dem Diktat des Apfels wohl beugen müssen und trendy werden. Dann versteigere ich meinen PC bei EBAY. Die Papier-Agenda jedoch bleibt.

«APPLE Logic Pro 7», CHF 1499.–, [www.apple.ch](http://www.apple.ch)



MICHAEL KULLS WOMBATMUSIC Studio